

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. L. X. M. V. X.

Samstag, den 31. Mai 1902

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerlei Reichengasse, Nr. 13	Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80 Halbjährlich " 3 40 Vierteljährlich " 2 50		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts Für die Schweiz " 20 " Für das Ausland " 25 " Reklamen " 50 "	
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu		Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, St. Nikolassgasse, Freiburg.		

Kulturkampf ohne Ende

Während im Verlaufe der neunziger Jahre das öffentliche Interesse sich vorwiegend den sozialen Streitfragen zuwandte, so ist mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wiederum der Kampf gegen die katholische Kirche, gegen ihre Lehre und Einrichtungen auf der ganzen Linie entbrannt. Das Signal zum neuen Kulturkampf gab der internationale Freimaurerkongress, der anlässlich der Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris tagte. Liberale Staatsmänner, Professoren und zahlreiche Literaturjuden, dazu einzelne Vertreter des Großkapitals waren auf jenem Kongresse vertreten. Der bekannte Schriftsteller von Gerlach entwirft von der Maurertagung mit ihren geschmacklosen Riten und Ceremonien und ihren hohlerfüllten, fanatischen Kulturkampfbeschlüssen ein ergötzliches Bild.

Von der Pariser Tagung tröteten die Maurer heim in alle Länder und seither haben sie zur Ausführung der Pariserbeschlüsse überall Hand angelegt und ihre Unteragenten und Satrapen, namentlich die liberalen Zeitungsschreiber emsig in Betrieb gesetzt. Das Hetzen, Verläumdungen, Verspottungen, Verdrehen, Lügen und Schimpfen hat in allen Ländern Europas arge Dimensionen angenommen. Die Zielscheibe der ganzen schmutzigen Schilderhebung ist natürlich die katholische Kirche, das Papsttum und dessen religiöse, den ewigen Zielen der Menschheit geltende Wirksamkeit. Während dem man in den 70. Jahren den Kulturkampf gegen die Kirche mit den Waffen der brutalen Gewalt, mit Güter- und Klostersraub, Polizeistock, Schießprügel und Kerkerhaft unternommen und damit so jämmerliche Erfahrungen gemacht, daß schließlich sogar der alte Bismarck sich des Kulturkampfes schämte und die Vaterhaft auf den Kultusminister Falk abwälzte, der aber seinerseits auf's lebhafteste protestierte — so will man es jetzt vorläufig mit einem Lügenfeldzug probieren, in der Hoffnung, der Rest werde nachher von selber kommen. Nichts neues! Voltaire hat bereits die gleiche Taktik befolgt und sich damit gründlich verrechnet. Eblere Seelen, wie der Dichter Schiller, haben sich mit Verachtung von dem frechen Spötter und Schimpfer abgewendet, die Kirche aber hat den Angriffen der feindlichen Staatsgewalt, wie den vergifteten Waffen der Verläumdung stand gehalten und sich im Kampfe innerlich und äußerlich neu gekräftigt. Das gleiche Resultat wird der neue Kulturkampf der Jetztzeit erreichen. Einzelne Schwachköpfe werden durch das willige Geschrei der liberalen Blätter an ihrem Glauben irre werden und abfallen. Selbständige Köpfe, die sich ihr Urteil nicht von Pressjuden und Konversationslegata diktieren lassen, sondern selber denken, werden gerade durch das Schauspiel dieses Kampfes in ihrer Treue am Glauben und an der Kirche befestigt.

In Oesterreich suchen die Pos-von-Rom-Schreier die Bewegung über Wasser zu halten, was allerdings schwer ist. Denn ihr Hauptführer Wolf ist durch die soeben erschienene Schrift seines ehemaligen Parteigenossen Dr. Schall in einer so gründlichen Weise moralisch vernichtet und als ein aus allen Gebieten des sittlichen Lebens bankrottetes Subjekt an der Hand altmächtiger Belege blosgestellt, daß kein anständiger Mensch mehr unter Wolfs Flagge den Kampf gegen Rom mitmachen will. In Deutschland steht an der Spitze der Kulturkampf Bewegung der ausgesprochene Paul Hoensbroech. Derselbe hat durch seine im Grassmannpöhl gehaltenen Schmähschriften gegen den Papst und die Kirche lange Zeit die abgöttische Verehrung der gesamten liberalen Presse erworben. Gleichzeitig, während ihm der Dukt aus der liberalen, alt-katholischen und protestantischen Weibbrauchsfässer von allen Seiten um die Nase wirbelte, hat er sich aber mit seinem anfänglichen Leiborgan der protestantisch-konservativen Kreuzzeitung in einem Maße überworfen, daß dieselbe ihm den Scheidebrief in einem Artikel ausstellte, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die prinzipielle Windrosenpolitik des Egypeters, sein fortwährendes Abhüpfen von einer grundsätzlichen Stellung auf die andere wurde in dieser Abrechnung der Kreuzzeitung mit solcher Gründlichkeit geschopsheutelt, daß der Hoensbroech seither von Niemanden mehr ernst genommen wird. In der letzten Woche hat nun Hoensbroech zum allgemeinen Erstaunen sich bei der sozialdemokratischen Partei angebeudert, indem er im Hauptorgan dieser Partei dem Berliner Vorwärts, den Sozialdemokraten die großartigsten Lobspüche spendet. Nun haben einige sündige Redaktoren entdeckt, daß Hoensbroech im Jahre 1894 in zwei Zeitschriften nicht bloß das genaue Gegenteil seiner jetzigen Aeußerungen über die Sozialdemokratie behauptet, sondern gegen die Partei in größter Entrüstung Feuer und Flamme geschrien hat. Die allgemeine Feiterteil, welche diese sozialistische Bekehrung und Umbiederung des Grafen H. in allen gebildeten Kreisen Deutschlands erregt hat, wird noch gesteigert durch die Ausrade, welche er für Rechtfertigung seiner neuesten Kehrvendung anbringt. Er belehrt nämlich das staunende Publikum, jene Artikel von 1894 seien unreife Jugendarbeiten gewesen; inzwischen aber sei er zum richtigen Standpunkt herangereift. Fatalerweise hat nun aber wieder Einer herausgerechnet, daß H. im Jahre 1894 bereits zur reifen Jugend gehörte, indem er damals schon in das Schwabenalter von 42 getreten war, also nach menschlicher Berechnung als zurechnungsfähig gelten mußte, falls er überhaupt je in seinem Leben auf dieses Prädikat Anspruch erheben wollte.

Die Blätter haben ihm die sonderbare Entschuldigung mit der beruhigenden Erklärung quittiert, sie werden sich künftig bei ihm über vorkommende, grundsätzliche Präzedenzfälle nicht

mehr wundern. Er habe sich schon auf so viele und verschiedene grundsätzliche Standpunkte gestellt, daß es ganz in der Ordnung sei, wenn er schließlich bei der Heilsarmee anlande.

Während infolge dessen in Deutschland Graf H. in den Augen aller Gebildeten eine abgethane Größe ist, so hat er dagegen in der schweizerischen Kulturkampfpresse noch eine Reihe frommgläubiger Nachbeter. An der Spitze steht das Centralorgan für Aufklärung, die „Neue Zürcher-Beitung“. Sie ist durch das neueste Pamphlet H. gegen das Papsttum in so helle Begeisterung geraten, daß sie am letzten Freitag den ganzen Tagesbericht mit Beschimpfungen unsummierter Art anfüllt, die sie aus dem genannten Buche H. geschöpft hat. Die Aquisition macht zwar den Zürcher Blatte nicht besondere Ehre, aber es ist eben immer dieselbe Geschichte. Der schweizerische Liberalismus pumpt den Geist, der ihn befeuert und zu Kulturkampfsprüngen kräftigt, alle Zeit aus reichsdeutschen und aus französischen Quellen. Das schäbige Resultat dieser Pumpthätigkeit genügt ihm zur Bekundung seiner Intelligenz im Kampfe gegen den Katholizismus. Denkfähigen Leuten imponiert aber diese Taktik nicht. Sie betrachten dieselbe mehr als eine vom Jaun geriffene frivole Störung des religiösen Friedens.

Das Armenunterstützungswesen im Kanton Freiburg

II.

Die Wohlthätigkeitsanstalten im Kanton Freiburg. Was ist nun in den Gemeinden und Bezirken geschehen, um den dargelegten gesetzlichen Vorschriften zu genügen? Bei der Untersuchung dieser Frage sehen wir, daß es oft nicht die Gemeinden oder Bezirke sind, die den ersten Anstoß geben, sondern wohlthätige Privatpersonen, die mit dem guten Beispiele vorangehen. Viele schöne Tugde edler Menschenfreunde wären hier vor Augen zu führen, Wohlthäter, deren Namen mit goldenen Lettern für alle Zeiten eingeschrieben sind, jedoch ist die zur Verfügung stehende Zeit zu kurz für kräftiges Zusammenwirken der Gemeinden einerseits, der Privatpersonen und freier Vereine andererseits, haben die schönen Werke geschaffen, die ein glänzendes Zeugnis sind des ächten christlichen Geistes, der Nächsten- und Vaterlandsliebe des Freiburgervolkes.

Gehen wir zuerst in unsere Hauptstadt, nach Freiburg, in den Bürgerspital. Er besitzt ein Vermögen von rund 3 Millionen Franken, die Jahresausgabe variiert von 90,000 bis 100,000 Fr. Dieses große Vermögen ist durch Erbschaften, Donationen, Legate durch viele Jahrhunderte zu dieser Summe herangewachsen. Davon sind etwa 1,300,000 Fr. Kapitalien und der andere Teil des Vermögens besteht in Liegenschaften, nämlich Landgüter, Berge, Wälder und

Freiburg

Arbeit, Funda.

idene Preise

Wood

erlegenheit.

ne Beloh.

57 goldene

. 311 erste

13 höchste

gen,

erste Reihe

euwender

me

niker

ohen Cigarrenfabrik

rrat in feinst gr.

Cigarren

gen Preisen.

ure Paket Fr. 16.50

10er P. " 21.-

in " 26.-

in " 30.-

in " 19.50

in " 15.50

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

in " 25.-

Weinland. Das Spitalpersonal besteht aus einem Dekonom, einem Spitalpfarrer, 22 Spital-schweflern, einem Portier, 3 Krankenwärtern und 3 Diensthöten. Der Spital verfügt über 130 Bette für Kranke, beherbergt dauernd 70 allerschwache Personen (Bürger der Stadt) unentgeltlich. Diejenigen unter ihnen, welche noch arbeiten können, verrichten Hausdienste. Frauenpersonen können zu ihrer Niederkunft in den Spital eintreten und sich dort behandeln lassen; ziehen sie vor in ihrer Wohnung zu bleiben, erhalten sie Brod-, Fleisch- und Suppenrationen. Früher war im Spital eine Kinderstube eingerichtet. Heute existiert sie nicht mehr, sondern das Waisenhaus dient zur Aufnahme der Kinder. Dafür zahlt der Spital jährlich 10,000 Fr. an das Waisenhaus. Aus einem ähnlichen Grunde zahlt der Spital jährlich für 12 Geisteskranke der Stadt die Pension an die Irrenanstalt Marzens. Weiterhin ist im Spital ein Saal mit 6 Betten für arme Reisende Handwerksburschen reserviert. Während des Winters wird den armen Schulkindern die Mittagsuppe dargereicht. Die Beerdigung verstorbenen armer Bürger besorgt der Spital auf seine Kosten oder doch gegen geringen Ersatz. In der Totenkapelle können Leichname gebracht werden, wenn die Familie zu Hause nicht über genügenden Platz verfügt.

Kranke können unter folgenden Bedingungen in den Bürgerhospital eintreten: Bürger der Stadt finden unentgeltlich Aufnahme. Diensthöten der Bürger, wenn sie mindestens einen Monat dort im Dienst sind, werden für 6 Wochen per Jahr unentgeltlich aufgenommen. Arbeiter, welche bei ihrem Arbeitgeber Nahrung und Wohnung haben, müssen 1 Fr. 30 bezahlen. Auch andere Kranke werden aufgenommen, jedoch muß das Pensionsgeld bezahlt werden.

Das Waisenhaus der Stadt Freiburg befindet sich im nördlichen Flügel des alten Jesuitenpensionnals. Es wurde eröffnet im Jahre 1809. Gegenwärtig sind dort über 100 Kinder untergebracht, sie genießen einen guten Unterricht und religiöse Erziehung. Das Waisenhaus besitzt ein Heimwesen, wo die Kinder sich in Landarbeiten üben können. (Schluß folgt.)

Söldgenossenschaft

Zur größten Gaunerei des Jahrhunderts. Der „Rastin“, ein Pariser Journal, bringt eine detaillierte Liste der Gläubiger, die bei dem Humbertschwindel beteiligt sind. Einer derselben ist mit sieben, drei andere sind mit je vier Millionen Fr. beteiligt. — Auffallender Weise sind auch einige Genfer Häuser Bankhaus Chenevière und Cie. mit nicht weniger als drei Millionen; Wölling mit zwei Millionen, Erben Barbot Franken 400,000; Bank Damole mit Franken 130,000. Die sämtlichen Anforderungen betragen rund 55 Millionen Franken, welche bis zum letzten Tappen verloren sind. Zum Schaden fehlt natürlich der Spott nicht, denn die Geprellten werden wegen ihrer Dummheit und Leichtgläubigkeit noch tüchtig ausgelacht. — Wenn man solche Dinge in einem Roman zu lesen bekäme, würde man sie als Produkte eines verbrannten Gehirns belächeln, aber nie und nimmer zugeben, daß sie sich in Wirklichkeit so zutragen könnten.

Kantone

Bern. In Wybachengraben bei Guttwyl fiel abends ein vierjähriges Knäblein, als es eben seiner Mutter eine „Bismete“ entführt hatte, so unglücklich um, daß ihm eine der Stannadeln durch das rechte Auge ins Gehirn drang. Alle ärztlichen Bemühungen zur Rettung des Kleinen waren umsonst; nach 24 qualvollen Stunden starb er.

Büsch. Ein Jäger der letzten Herbst im Eschenberg nach einem Fuchs schoß, statt dessen aber einen Holzer durch Schrot in einem Auge verletzete, hat dafür nach bezirks- und obergericht-

lichem Urteil 200 Fr. Buße und 4150 Franken Entschädigung an den verwundeten Arbeiter zu blechen. Teure Fuchsjagd, fahre wohl!

Appenzell J.-Rh. Letztes Opfer der Tortur in der Schweiz. Ueber den am Pfingstmontag gestorbenen Magener schreibt man der „Nöschweiz“ aus Gonten: Am Pfingstmontag starb in hohem Alter Joh. Baptist Magener, der durch den berühmten Nordprozeß von 1849 gegen die Jgfr. Anna Koch, welche unter dem Beile des Scharfrichters endete, weit hin bekannt wurde. Magener stand in dringendem Verdachte, an der betreffenden Nordaffaire beteiligt zu sein, und ba er hartnäckig leugnete, wurde er dem peinlichen Verfahren unterzogen. Aber auch die Tortur vermochte ihm kein Geständnis abzubringen. Magener erhielt bis in die letzten Jahre als „letztes Opfer der Folter in der Schweiz“ viel Besuch von neugierigen Fremden, die aber bei dem Manne kaum fanden, was sie suchten. Dagegen war seine Gestalt und sein ganzer „Typ“ ein mehr als einmal gesuchtes Sujet für Künstler und auch ein nicht ganz undankbares. Er starb als armer Mann.

Wallis. Ein preisgekrönter Schütze im Unterrod. Frau Chamot, welche heldenmütig die Belagerung der Gesandtschaften in Belling ausgehalten, hat mit 35 Cartons einen silbernen Becher gewonnen. Der Schützenverein von Sitten gab ihr, als der ersten Frau, die im Wallis an einem Schützenfest teilgenommen, einen Eichenkranz.

Ausland

Martinique. Der vulkanische Ausbruch des Mont Pelé vom 20. Mai ist nach den eingelaufenen telegraphischen Berichten noch furchtbarer gewesen, als der erste, der St. Pierre vernichtete.

Die Kommandanten der Kriegsschiffe, die sich nach dem Ausbruche auf dem „Portomach“ nach St. Pierre begaben, melden, daß sie erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten an das Land zu gelangen vermochten. Ein grauenhaftes Bild der Zerstörung bot sich ihnen dar. Sämtliche Mauern sind eingestürzt. Die Basalttürme der Kathedrale, die bei der ersten Katastrophe verschont geblieben waren, sind buchstäblich zerpulvert worden. Es erscheint unmöglich, daß das Schleudern vulkanischer Feldmassen allein solche Verwüstungen anrichten konnte. Wahrscheinlich ist ein Wirbelschiff entflammter Gase über die Trümmerstätte dahingeraht. Die Ansammlung von Asche, edigen Steinen und Felsstücken, die St. Pierre überdeckten, spotteten jeder Beschreibung.

Die vulkanische Thätigkeit dauert ununterbrochen an. Ungeheure Rauch und Gassäulen schießen beständig aus dem großen Krater hervor, und die aus den neuen Spalten, die sich an den Abhängen des Berges geöffnet haben, hervorquellenden Dämpfe bilden gelbe Wolken, die von einem Punkte zum andern schweben. Der Vulkan stößt auch glühende Schlammassen aus, die von Zeit zu Zeit in Sturzflüssen zum Meere herabstürzen und Flutbewegungen hervorrufen. St. Pierre, das seit dem 8. Mai die schweigende Stadt des Todes war, ist jetzt eine Art Amphitheater geworden, in dem die uner- ältliche Elemente toben und rasen.

Deutschland. In Köln ist in der Freitag Nacht der Erzbischof Dr. Simar gestorben. Der Kirchenfürst hatte sich in den letzten Tagen eine Lungenentzündung zugezogen, die man zunächst nicht für bedenklich hielt, bis Freitag Mittag eine Verschlimmerung eintrat, die gegen Mitternacht den Tod zur Folge hatte. Wenig über zwei Jahre sind verfloßen, seit Bischof Simar von Paderborn seinen Einzug hielt in das heilige Köln, und nun trauert schon die ganze Diözese um seinen Tod. — Hubertus Leopoldus Simar wurde am 14. Dezember 1835 in Gypen bei Aachen geboren als Sohn eines aus dem Belgischen stammenden Kaufmannes. Er besuchte die

Bürgerchule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium in Düren. Seine theologischen Studien machte er an der Universität Bonn und im Priesterseminar zu Köln, wo er im Mai 1859 die heilige Priesterweihe empfing. Seine erste Anstellung erhielt der Neupriester in Bonn als Kaplan der Stiftskirche. Ein Jahr später wurde er als Repetent an das theologische Konvikt derufen, in welcher Stellung er bis 1865 blieb, wo er, nachdem er schon vorher als Privatdocent an der Bonner Universität Vorlesungen gehalten, zum Professor der Theologie ernannt wurde. Professor Simar galt als ausgezeichnete Gelehrter, dessen Ruf weit hin drang. Im Jahre 1891 wurde er zum Bischof von Paderborn gewählt und im Februar 1892 zog er in die alte westfälische Bischofsstadt ein, wo er sich bald der größten Beliebtheit zu erfreuen hatte.

Während eines Creites am vergangenen Dienstag abends gab der 17 Jahre alte Delonomssohn Wendelin Leonhart zum „Schlotter“ in Vangerwald (bei Füssen) seinem 14jährigen Bruder Andreas ein paar Ohrfeigen, worauf letzterer sein Taschmesser zog, und dieses seinem ihm nochmals entgegnetenden älteren Bruder ind den Unterleib stieß, so daß die Gedärme hervortraten und die Magenwand durchschnitten wurde. Wendelin Leonhart ist in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag seiner gräßlichen Verwundung erlegen.

Eine tragikomische Szene spielte sich dieser Tage auf der Maimesse in Metz vor einem Wachsfigurenzelte ab. Unter den am Eingange aufgestellten großen Wachsfiguren befand sich auch die aktuelle Gruppe eines Briten und eines Buren. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Metzbesucher, der dort vorüberging, hatte kaum die beiden Wachsfiguren wahrgenommen, als er in die Vorhalle des Zeltes hineinstürzte und dem wächsernen Engländer eine Ohrfeige versetzte, die diesem den Kopf abriß und ihn so wirksam außer Gefecht stellte. Indessen mußte der Burenfreund diesen Schimpftribeueis bitter büßen. Er wurde verhaftet und wird sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

Zwei Burken von Heltersberg (Wald) machten die unfinnige Wette, wer von ihnen die meisten Viertelchen Schnaps vertragen könne. Sie vertilgten hierauf in Summa 35 Viertelchen. Der Eine ist noch am selben Abend gestorben.

Kanton Freiburg

Tafers. (Korresp.) Letzten Sonntag hielt der Obstbauverein des Senjebz. als im altbekannten Gasthof St. Martin in Tafers seine Frühlingssammlung. Dieselbe war mächtig besucht, weil die Jungmannschaft von Tafers an der Versammlung der Mitglieder der St. Josephs-Krankenklasse im nahen St. Antoni teilnahm.

Nach kurzem Begrüßungswort, erstattete Herr Präsident Kröppli eingehenden Bericht über die gelungenen Baumwärtterkurse von Dädingen und Alterswyl, abgehalten letzten April und Mai. Diese Kurse fanden unter der wackeren Leitung des Herrn Hässler, renommierter Baumzüchter in Spiez. Der Kurs von Dädingen zählte 28 Teilnehmer, der von Alterswyl sogar 42. Das ist wohl der sprechendste Beweis, daß unsere Jungmannschaft der Baumzucht verehrte Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen lassen will. Der Vormittag der Kurse war der Theorie gewidmet; Der Nachmittag wenn's Wetter erlaubte, der Praxis: Satz und Pflege der jungen Obstbäume, Beschneiden und Beseitigen. Daß diese Jungmannschaft die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Leben draußen verwerten will, beweist der große Ankauf von Werkzeugen des Baumwärtters, die nach spezieller Anleitung des Kursleiters von einem Fachschmiede konstruiert wurden. Die beiden Kurse gaben über 400 Fr. aus für Baumwachs, Schere, Messer, Säge u. Krager, Stahlbrahtbürste u. s. w. Herr Hässler sprach seine volle Zufriedenheit aus über den Fleiß und Betragen der jungen P. aum-

Künstler in Schritt für Schritt für einfaßen, den schädel wird etwa mit starke sich in de bobrer u. Ersterer g unter der Holzbohrer rüchiet da Ist ein B so wird k wellen un kann das besten erk großen B bohren, u Rinde un zuliegen. solcher B retten, in Schleim wach ver bedeutend gehauen r Das best 20 prozent oder vor wurde sch Alterswyl anlegen.

Herr C aus dem landw. Baumzucht wurde nament dort Studien wirtschaftlich noch nicht und Bee schieden t amfaßt r and mel Bäume Unter de kein and mit Pfl und jähr stark ge flüsse ge dann Baumwachs Wachstun des am eifige schmaH räumen. Ware, f in den hatte C Wir haben I daß wir dem D schreibe

Hei 50-60 Ju Anmeldung Seltewyl

Er

Es er

... das Gymnasium studien...
... Mai 1859...
... seine erste...
... in Bonn als...
... später wurde...
... Konvikt de-...
... 1865 blieb...
... Privatdocent...
... gehalten...
... nannt wurde...
... richtiger Ge-...
... Im Jahre...
... aderborn ge-...
... r in die alte...
... er sich bald...
... hatte.

... vergangenem...
... e alte Delo-...
... „Schlotter“...
... 14jährigen...
... worauf...
... dieses seinem...
... eren Bruder...
... die Gedärme...
... durchschnitten...
... r Nacht vom...
... lichen Ver-...
... e spielte sich...
... a Weg vor...
... den am Ein-...
... uren befand...
... Witten und...
... lande ange-...
... ergen hatte...
... zugekommen...
... ineinführen...
... ne Ohrfeige...
... und ihn so...
... dessen mußte...
... eweis bitter...
... ad sich wegen...
... aben.

... Herr Sekretär Wongi teilt uns einen Auszug...
... aus dem Bericht des Hrn. Ramm, Vorsteher des...
... landw. Instituts Bonn, Soppelsdorf? über die...
... Baumzucht der Amerikaner. Dieser Fachmann...
... wurde nämlich vom deutschen landw. Departement...
... dorthin geschickt, um an Ort und Stelle...
... Studien zu machen über die amerikanische Land-...
... wirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen. Den...
... auch nicht so alten, aber sehr intensiven Obst-...
... und Beerenbau treibt der Amerikaner ganz ver-...
... schieden von uns. Seine geschlossene Baumanlage...
... umfaßt nicht selten ein Areal von 10-50 Acre...
... und mehr — 1 Acre = 40 Aren —. Die...
... Bäume sind regelrecht in 12 m Abstand gepflanzt...
... Unter der Baumanlage duldet der Amerikaner...
... kein anderes Gewächs, sondern der Boden wird...
... mit Pflug und Eggen offen und locker gehalten...
... und jährlich mit Natur- und Kunstdünger sehr...
... stark gedüngt. So kommen die günstigen Ein-...
... flüsse von Sonne und Licht, Luft und Wasser...
... dann Wachstum und der Fruchtbarkeit des...
... Baumes allein zu gut. Daher ist das schnelle...
... Wachstum und die große konstante Fruchtbarkeit...
... des amerikanischen Obstbaues erklärlich. Seine...
... reife Obsternie bewahrt er lange frisch und...
... schmackhaft in großen mit Eis gespeicherten Kühl-...
... räumen. Diesen Obsternie bringt er in frischer...
... Ware, süßig, gebürt und konserviert im Großen...
... in den Handel und erzielt damit für uns sabel-...
... hafte Erträge. Alles echt amerikanisch.

... Wir Schweizer, fährt der Berichtstatter fort...
... haben leider nicht so viel Land zur Verfügung...
... daß wir ungezählte Zuckarten einzig und allein...
... dem Obstbau widmen könnten. Allein die Baum-...
... zucht sollte in den ersten 10 Jahren wenigstens

... offen und locker gehalten und gedüngt werden...
... Auch bei ältern Bäumen wirkt eine Umgarbung...
... der Baumscheibe mit entsprechender Düngung...
... oft geradezu Ueberraschendes. Auch hat uns die...
... Erfahrung gelehrt, daß die Bäume sich besser...
... entwickeln und fruchtbarer werden, wenn die...
... verschiedenen Sorten gemischt, gepflanzt werden...
... Eine gemischte Baumanlage soll von großem...
... Einfluß für die Befruchtung sein.

... Unser Obst findet in Deutschland immer An-...
... erkennung. Aber eines fehlt uns noch immer...
... Der richtige und sorgfältige Sortenversand. Daher...
... sollte der Obstversand genossenschaftlich organi-...
... siert werden mit entsprechenden Lagerhäusern an...
... den Bahnhöfen, allwo das Obst sortiert und bis...
... zum Versenden richtig aufbewahrt werden könnte...
... Da müssen wir rüthig Hand an's Werk legen...
... wenn es im Obsthandel besser und einträglicher...
... werden soll.

... Das wäre nur ein kurzer, unvollständiger...
... Abriss aus den Verhandlungen des Obstbau-...
... vereins vom letzten Sonntag in Tüfers. Dieser...
... Verein und sein so thätiges Komite verdient...
... alle unsere Anerkennung; denn seine Bestrebungen...
... sind nur lobenswert und seine bis jetzt erzielten...
... Erfolge sehr erfreuliche.

... Tüfers. (Eingef.) Sonntag, den 1. Juni...
... um 4 Uhr nachmittags und Sonntag, den 8. Juni...
... um 1/2 8 Uhr abends, wird von den Mitgliedern...
... des katholischen Jünglingsvereines von Tüfers...
... der „Polen Opertod“ Schauspiel in 3 Aufzügen...
... von L. v. Koten, aufgeführt werden.

... Es ist dies das erste Mal, daß der junge...
... Verein selbstständig jene Bretter betritt, die die...
... Welt bedeuten und wünschen wir ihm von Herzen...
... ein volles Gelingen.

... Mit dem vollen Klange einer markigen, edlen...
... Sprache zeichnet uns der Verfasser diesen Kampf...
... der Polen für Freiheit und der Väter Glauben...
... Wir sehen ein ganzes Volk, das vom schwachen...
... Knaben an bis zum lebenswunden Greise, freudig...
... und voller Begeisterung zu den Waffen greift...
... für die ehelichen Güter der Menschheit, für den...
... hl. Glauben und für die nationale Unabhängigkeit...
... und Freiheit. Das alle Polen dieses Grenz-...
... reich zwischen europäischer Bildung und West-...
... tung und asiatischer Barbarei, einst das Volk-...
... werk des ganzen Westens gegen die anstürmen-...
... den wilden Horden der Russen und Türken...
... kämpft den letzten Kampf auf Tod und Leben...
... gegen seinen moskowitischen Erdrücker.

... Aber auch den Freunden heitern Humors soll...
... Rechnung getragen werden. Das auf das Drama...
... folgende Lustspiel „die verhängnisvolle Musik-...
... probe“ hat alle Eigenschaften um die Lachmus-...
... keln der Zuschauer aufs Angenehmste in Be-...
... wegung zu setzen.

... Ueberrisch in der That ist dieser geplagte und...
... doch so gemüthliche Kapellmeister mit seinen dursigen...
... Musikanten.

... Fall Chatton. Das Bundesgericht hat den...
... Rekurs des Mörders Chatton gegen das vom...
... Geschworenengericht gefällte und vom Obergericht...
... bestätigte Todesurteil einstimmig als unbe-...
... gründet abgewiesen. Es ist nun zu erwarten...
... daß Chatton mit einem Begnadigungsgesuch an...
... den großen Rat gelangen wird.

... Landwirtschaftlicher Verband. Der Ver-...
... band der landwirtschaftlichen Vereine der roma-...
... nischen Schweiz hielt letzten Montag und Dienstag...
... in Freiburg ihre Jahresversammlung ab. Es...
... waren bei 120 Vertreter der verschiedenen Kan-...
... tone anwesend. Die Rechnung des Vereins weist...
... einen Umsatz von Fr. 22,000 auf. Unter den...
... Einnahmen figurieren Fr. 15,000 an Bundes-...
... subsidien, welche hauptsächlich für Inspektion und...
... Bäumen verwendet werden.

... Nach der geschäftlichen Sitzung, in welcher...
... eine Resolution auf Zustimmung der Politik des...
... schweizerischen Bauernverbandes beschlossen wurde...
... wurde die landwirtschaftliche Schule in Perolles...
... besucht. Dann folgte ein Bankett. An dem-...
... selben sprach u. a. Dr. Laur, welcher ausführte...
... es sei nicht unmöglich, daß die Landwirte den...
... neuen Zolltarif verwerfen müssen. Falls der...
... schweizerische Bauernverband gezwungen wäre...
... das Referendum zu ergreifen, wäre die Ver-...
... werfung des Tarifs sicher. Am Dienstag wurden...
... das Lehrerseminar Huterive und die elektrischen...
... Anlagen von Thuy-Altenryß besichtigt.

Neueres

... Rom, 29. d. Die offiziellen Ergebnisse des...
... internationalen Revolverwettkampfs lauten: Schweiz...
... 2187 Punkte, Frankreich 2131. Weltmeister-...
... schafsschützen sind: Karl Hef-Uster (470), Konrad...
... Stäheli-St. Gallen (468) und Py, Raphael, ...
... Frankreich (464).

... Im Einzelschießen wurde 1. Hef Uster...
... 2. Stäheli St. Gallen, 3. der Franjoze Py und...
... 4. der Italiener Tavelli.

... 28. d. Der Papst hat eine neue Abend-...
... mahls-Encyklika beendet, die heute herausgegeben...
... werden soll, und die sich an die früheren Ency-...
... kliquen über das heilige Herz Jesu und die Weihe...
... des Menschengeschlechts durch den Erlöser anschließt.

... Konstantinopel, 28. d. In Alexandria gab...
... es letzte Woche, wie amtlich berichtet wird...
... 9 Pestfälle, wovon 7 einen tödlichen Verlauf...
... nahmen.

... Paris, 28. d. Der Kolonialminister hat ein...
... Telegramm aus Fort de France erhalten, dem...
... zufolge die Eruptionen des Mont Pelee in...
... beunruhigender Weise andauern. Der Minister...
... beschäftigt sich mit den für den Fall einer Räu-...
... mung der Insel notwendigen Maßnahmen zwecks...
... Erleichterung der Auswanderung der Bevöl-...
... kerung.

... Am Montag Abend ereignete sich wiederum...
... eine schreckliche Eruption des Mont Pelee...
... Während einer Stunde stieß der Krater 150 m...
... hohe Flammen aus, welche sich in einem Umkreis...
... von 300 Metern verbreiteten. Gleichzeitig brach...
... ein, glücklicherweise auf die Gegend des Bullans...
... lokalisiertes heftiges Gewitter mit Millionen von...
... Blitzen aus. Eine Fabrik ist sehr bedroht. In...
... Fort de France dauert die Panik immer noch an.

... Verantwortliche Redaktion: Emil Siffert Notar

+

Der Siebente für die Seelenruhe des
Hrn. Ludwig von Chollet
findet Samstag, den 31. Mai um 8 1/2 Uhr,
in der St. Nikolauskirche statt.

Heimwesen zu verpachten

50-60 Zuckarten. Neues Delonomiegebäude. Pachtbedingungen sind einzusehen und Anmeldungen nimmt entgegen bis zum 5. Juni abends, Gerichtspräsident Spicher, Seltewyl.

Bad Bonn

Eröffnung, den 1. Juni

Konzert

gegeben von der Musikgesellschaft Dödingen

Frische Fische. — Gute Speisen. — Reelle Weine

Es empfiehlt sich bestens **Brühlhart, Wirt.**

Brandfort Mähmaschinen

ist die beste Maschine der Gegenwart. 1- und 2-Pferdig, auch für Kuhspann. — Heumender und Rechen, Dreschmaschinen, Öbipel. Mähmaschinen, Schmiröle für jeden Bedarf Pfla und Mähmaschinen, Bodensöl, Lederöl, Brennsöl, Karbolinum und bestes Wagenfett. Es empfiehlt sich bestens **J. Gehring, Mechaniker, Reparaturwerkstätte Hamatt.**

Pachtsteigerung

Montag, den 9. Juni nächsthin, von 3 bis 6 Uhr nachmittags wird das Heimwesen von ungefähr 40 Zuckarten des Peter Zoffo, in Wyler, bei Heitenried, der Wirtschaft zu Niebermuhren, an eine Pachtsteigerung gebracht werden. Antritt auf 22. Februar 1903. Zur Besichtigung des Heimwesens wende man sich an Peter Zoffo, in Wyler, woselbst Bürgschaften oder Sicherheiten angegeben werden können. 637 **Der Vogt.**

Magazin zur Stadt Mühlhausen

Freiburg Lausannegasse, 64, Freiburg
Wegen Abreise

Gänzlicher Ausverkauf

sämtlicher Stoffe und Kleider, welche sich auf Lager befinden, wie für Herren und Frauenkleider, Tuch, Cotton, Indienne etc.

Uebersicht einiger Preise

Komplete Anzüge für Herren in allen Größen von	Fr. 14.— an
Anzüge aus schwarzem, blauem, grauem und braunem Cheviot von	" 20.— "
Komplete Anzüge erster Qualität von	" 23.— "
" " extra schön "	" 29.— "
" " für Jünglinge "	" 8.— "
" " für kleinere Knaben "	" 2.50 "

Die Stoffreste für Komplete Herren- und Knaben-Anzüge, sowie für Frauen- und Mädchenkleider, Indienne, Cotton etc. werden fortwährend zu halben Preisen abgegeben werden.

Barzahlung

Gelegenheit: Zu verkaufen ein ganz neues Velo

Schützengesellschaft

Garmischwl.-Düdingen

lehter oblig. Schiestag für 1902 Sonntag, 1. Juni
Der Vorstand.

Massey-Harris

weltberühmte
Grasmäher
Heuwender
Kultivatoren

Vertreter: Gebr. Emil und Alex. Wäber, Düdingen

Best renom. miertes Etablissement, eines der älteste



der Schweiz. — Vollständig repariert. Wundervolle Kraft des Wassers; Erleichterung und Heilung in einigen Tagen. Spaziergänge, Schatten-Anlagen, große Saal, 2 Regelfahrten. — Restauration zu jeder Stunde. — Fische. — Regelmäßige Fahrten auf den Bahnhof Düdingen.
Preise: Table d'hôte I. Kl. Fr. 4.50; Table d'hôte II. Kl. Fr. 3.50 per Tag, Zimmer, Pension und Bedienung. Gottesdienst in der Kapelle.
Telephon. — Es wird alle Tage geschöpft. Brühart-Mech.

Verkaufssteigerung

Am 9. Juni nächsthin, von 3 bis 6 Uhr nachmittags, wird der Gemeinderat von Düdingen das der Gemeinde gehörende alte Büffet bei der Station Düdingen auf Ablauf, an eine öffentliche Steigerung bringen. Die Steigerung findet in einem Nebenzimmer des Neubaus statt.
Die Steigerungsbedingungen liegen vom 2. Juni nächsthin zur Einsicht allfälliger Reflektanten auf der Gemeindekanzlei auf.
Düdingen, den 27. Mai 1902. Der Gemeinderat.

Wirtschaft „zur Traube“

Freiburg, im Scheibensfeld, Freiburg

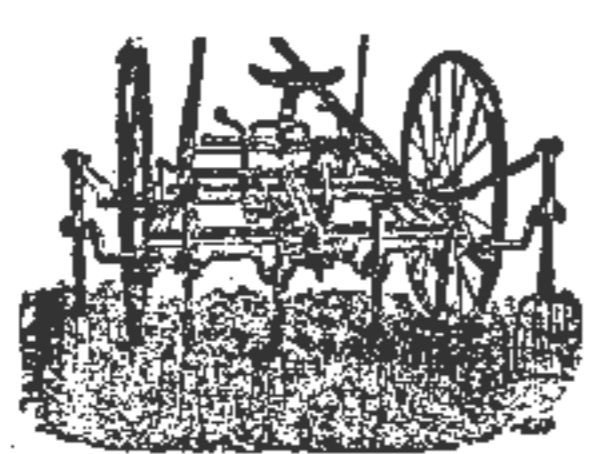
Ich beehre mich dem werten Publikum von Stadt und Land zur Kenntnis zu bringen, daß ich genanntes Café übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch sorgfältige Bedienung, Speisen und Getränke erster Qualität, das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erlangen.
Bier aus der Brauerei Cardinal.
Es empfiehlt sich bestens

Robert Hoos und Schwester.

Wirtschaft und Bad Garmischwl

Ich beehre mich dem werten Publikum von Stadt und Land zur Kenntnis zu bringen, daß ich dieses Etablissement übernommen habe.
Restaurant zu jeder Tageszeit — Warme Bäder jeden Donnerstag und Sonntag
Großer Saal für Gesellschaften, schöner schattiger Garten. Forellen und andere Fische.
Es empfiehlt sich bestens Joseph Vertschh.

J. STALDER, Maschinenbau-Werkstätte OBERBURG (Emmenthal)



Filiale und Reparaturwerkstätte, Selpstrasse, 26, Bern
Goldene Medaille Paris

Mähmaschine „Automatik“

Patent Nr. 13856
Einzige Maschine, bei welcher sich das Ein- und Ausschalten des Getriebes beim Heben und Senken des Messerbalkens in erforderlicher Weise selbstthätig vollzieht. Das Messer wird erst in halbaufgezogener Lage ausgeschaltet, wodurch ein bequemer Dauer möglich ist. Die automatische Ein- u. Ausrichtung bietet nebstdem mancherlei Vorteile.

Mähmaschine „Schwalbe“

Bequeme Handausrichtung. Einzige Mähmaschine, bei welcher die Deichsel in einer Minute leicht entfernt werden kann.

Meine Mähmaschinen sind so gebaut, daß der Deichseldruck größtentheils aufgehoben ist. Kein Schlagen des Aufzughebels. Leichter Anzug. Ruhiger Gang. Vorzügliches Material. An allen Proben sauberste Mähd nachgewiesen.

Stahlheuwender „Automat“

Patent angemeldet
Neu Selbstthätige Ein- und Ausschaltung Praktisch
Solideste Konstruktion. Doppelte Lagerschienen, wodurch das Rahmengestell stabiler wird. Walzenlager. Unzerbrechliche Stahl-Gabelröhren. Starke, federnde, 4 zinkige Gabeln. Ueberall gleichmäßige Gabelabstände. Günstiger Wurf.
Für steiles Terrain werden sowohl Mähmaschinen als Wender mit beweglichem Aufscherhölz und Bremsse geliefert.

Pferderechen

mit praktischer, automatische Entleerung. Vorzügliche Arbeit. Solide Ausführung.
Garantie Heuauzüge Prima Referenzen
Vertreter: Herr Emil Wäber, beim Bahnhof Düdingen

Zu vermieten

In Düdingen ist eine schöne, ganz neue Wohnung von 3 Zimmern, Küche und etwas Pflanzland, mit sofortigem Eintritt, unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Weitere Auskunft erteilt bereitwillig Gobel Joseph, Zimmermann, in Düdingen.

Öle und Fette

Saunwolhabfälle für landwirtschaftliche Maschinen, Mechaniker und Gäger.
Abgabe: **J. Guidi**, hinter der St. Nikolaus.
Telephon

Spezialität für Patentachsen und Motoren

Russische Italienerhühner

Der Unterzeichnete wird von jetzt an wieder alle Montage eine große Anzahl
ausladen auf der Station Lamatt, von allen Farben; es können ausgelesen werden Nachmittags von 2-6 Uhr.
Auch versende ich nach Belieben zum Kauf, was bestellt wird.
Jean Spavetti, Gäbler, Laupen.
611